(Vierter ☞ Expedition: Kommandanten-Straße 7. ☜ Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis pro Woche 1 Sgr. 3 Pf. Inserate pro Petitzeile 2 Sgr. Diejenigen geehrten Abonnenten hier, welche die Urwähler-Zeitung früh Morgens pünktlich zu erhalten wünschen, zahlen wöchentlich 3 Pf. Botenlohn. Außerhalb Preußens beliebe man sich an die zunächst belegenen Postämter, im Inlande an die bekannten Spediteure der des Postdebits verlustigen Zeitungen zu wenden.

№ 117. Berlin, Donnerstag, den 20. Mai 1852.

☞ Morgen erscheint keine Zeitung. ☜

Der Fehler im Prinzip.

Die zweite Kammer, die heut vom Schauplatz ihrer dreijährigen gesetzgeberischen Thätigkeit zurücktritt, bestand aus vierthalbhundert Abgeordneten, die sich ihrem Stande nach in folgende Klassen abtheilen lassen.

Mehr als hundert Mitglieder sind höhere Staats- und Verwaltungsbeamte. Sechs und zwanzig Mitglieder sind Gemeinde- und Steuerbeamte. Acht und funfzig gehören zum Stande der Justizbeamten. Einige zwanzig sind Professoren, Geistliche, Lehrer und Aerzte. Sieben gehören dem Offizierstande an. Einige achtzig sind Gutsbesitzer und Landwirthe. Einige zwanzig sind Kaufleute und Fabrikanten.

Theilt man diese Stände in Disziplinirbare und Nichtdisziplinirbare ein, so stellt sich ein merkwürdiges Verhältniß heraus. Man sieht leicht ein, daß eigentlich nur die Gutsbesitzer und Kaufleute äußerlich unabhängig von der Regierung sind. Ihre Zahl beträgt genau Einhundert und zehn; während zweihundert und vierzig in ihrer bürgerlichen Lage von der Regierung ganz oder theilweise abhängig sind, gleichviel ob die Regierung auf deren Abhängigkeit rechnet, oder ob die Abgeordneten diese berücksichtigen.

Da aber selbst bei diesem merkwürdigen Zahlenverhältniß die Kammer, wie die Kreuzzeitung sich ausdrückt, immer noch auf der Basis der Revolution steht, und selbst die Spenersche Zeitung in der letzten Zeit ganz fuchswild nach einem neuen Wahlgesetz für die zweite Kammer schreit, so wären wir wirklich berechtigt zu glauben, es sehe sehr bunt bei uns aus.

Bekannt ist es, daß zwei Drittel der Urwähler sich des Rechtes zur Wahl für diese Kammer enthalten haben. Bekannt ist es, daß z. B. in Berlin während des damaligen Belagerungszustandes jeder, der für Nichtwahl sprach und wirkte, als Aufwiegler behandelt wurde. Bekannt ist es, daß nur Gutgesinnte damals gewählt haben. Bekannt ist es, daß diese Kammer rein aus dem Vertrauen zur Regierung hervorging. Sieht man nun die überwiegend große Zahl der Mitglieder durch ihr Amt in innigem Verhältniß zur Regierung stehen und erwägt man, daß sich trotzdem eine Uebereinstimmung zwischen dieser Majorität und der Regierung nicht herausgestellt hat; erwägt man, daß jetzt, nach drei Jahren, die Kammer geschlossen wird, um, wie die Spenersche Zeitung sich hoffend ausspricht, bald einberufen zu werden, damit sie das Wahlgesetz, durch welches sie selber geschaffen, nach Wunsch der Regierung abändere, so lassen sich an dieses Thema gar merkwürdige erbauliche Betrachtungen knüpfen.

Vor Allem aber stellt sich Folgendes sehr klar heraus: Es muß irgendwo ein Fehler vorhanden sein, der drei Jahre lang den Staat auf einem Irrwege gehalten hat, auf dem kein Fortkommen möglich, denn im Grunde genommen steht man jetzt gerade an demselben Punkt, wo man vor drei Jahren gestanden hat; und ist dem so, so fragt es sich: wo liegt der Fehler?

In den Demokraten, die nicht gewählt haben, kann der Fehler nicht liegen, denn sie haben seit der Zeit die Zustände ruhig ihren Gang gehen lassen. Liegt nun der Fehler an der Regierung, oder an der Kammer, oder an denjenigen, die vor drei Jahren gewählt haben? Oder liegt er an allen dreien? oder endlich liegt er am Prinzip, aus dem alle drei hervorgegangen sind?

Jede dieser Fragen kann zu weitläufigen Betrachtungen führen und belehrende Resultate liefern; wir aber können mit gutem Gewissen die eine Behauptung als Resultat unseres Nachdenkens aufstellen, daß der Fehler nur in dem Prinzip liegt, in welchem seit drei Jahren sowohl die Wähler wie die Kammern wie die

Regierung sich bewegen.

Der Fehler ist folgender:

Von dem Augenblick an, wo man die Stimme der Majorität des Volkes beseitigt hat, von diesem Augenblick an ist jeder Versuch, mit Majoritäten zu regieren, eine reine Unmöglichkeit! Man hätte solchen Versuch nie und nimmermehr machen sollen und wir sind überzeugt, daß jeder künftige Versuch ganz ebenso resultatlos enden wird; denn wer auch nur einigermaßen mit Ruhe und Unparteilichkeit die Dinge, wie sie sind, durchschaut, der muß sich sagen, was wir schon oft und wiederholt ausgesprochen haben: Es ist ein Unding, die Stimme der Mehrheit des **ganzen** Volkes zu beseitigen, und die Stimme der Mehrheit eines **kleinen** Theiles vom Volke zu respektiren!

Der Fehler liegt im Prinzip, immer kleinere Minoritäten zu schaffen und ihnen zu sagen: bildet Majoritäten und wir werden mit dieser Majorität regieren. Wenn die Majorität der Majorität nicht gilt, wie soll denn die Majorität der Minorität zur Geltung kommen?

Es nimmt uns daher das Ende der jetzigen Kammer nicht Wunder. Wir sind vielmehr überzeugt: es mußte so kommen. Wir haben es schon vor drei Jahren prophezeiht und behaupten mit derselben Sicherheit schon im Voraus, daß jeder Versuch, aus noch geringern Minoritäten Kammern zu schaffen, nicht glücklicher ablaufen wird. Denn wo der Fehler im **Prinzip** liegt, da ist es unmöglich, ihm zu entgehen, und selbst wenn sämmtliche Kammermitglieder nichts sind als abhängige disziplinirbare Beamte!

Darum haben wir von den drei Jahren Einen Gewinn als den unsern zu nennen und dieser ist: die Achtung vor unserm Prinzip.

Berlin, den 19 Mai.

— Heute hielten beide Kammern ihre Schlußsitzungen. Die erste Kammer ging auch schnell über einige Petitionen zur Tagesordnung über und nahm verschiedene Verfassungsänderungen (Fideikommisse und Schwurgerichte) in zweiter Abstimmung an. — Die 2. Kammer ging über Harkorts Antrag wegen Errichtung von Provinzial- und Kreisbanken zur Tagesordnung über und beschloß, den Antrag Wagner's, betr. die Errichtung allgemeiner Arbeiterhülfskassen der Regierung zur weitern Erwägung zu überweisen. Hr. v. Manteuffel versprach, den nächsten Kammern Mittheilungen über den Gegenstand zu machen. Nachdem hierauf die Kammer mehrere Petitionen, welche die Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer betreffen, der Regierung zu überweisen beschlossen — die einfache Tagesordnung wurde nur mit geringer Mehrheit verworfen — schloß der Präsident Graf Schwerin die Sitzung mit der Hoffnung, „daß dauernde Sorge für das öffentliche Wohl auf gesetzlichem Wege uns zu einer geordneten Freiheit führen werde.“ Beide Kammern trennten sich mit einem dreimaligen Hoch auf den König.

Nachmittags schloß Hr. v. Manteuffel beide Kammern in gemeinschaftlicher Sitzung im hiesigen Schlosse mit folgender Rede:

„Se. Maj. der König haben mir befohlen, eine Session zu schließen, die beinahe sechs Monate hindurch Ihre angestrengte Thätigkeit in Anspruch genommen hat. Wie die Regierung Sr. Maj. ihrerseits, so sind auch Sie bestrebt gewesen, diesen Zeitraum für das Land fruchtbar zu machen. Entgegenstehende Ansichten haben ihren Ausdruck, Zweifel ihre Losung, Mängel Abhülfe gefunden. Durch Ihr bereitwilliges Entgegenkommen ist der Staatshaushalts-Etat für das Jahr 1852 geregelt, und die Regierung Sr. Maj. befindet sich in der Lage, auch die außerordentlichen Bedürfnisse des Staats befriedigen zu können. Schon während Ihrer Sitzung ist Ihnen über den günstigen Rechnungsabschluß der Staatskasse für das Jahr 1851 Mittheilung gemacht worden. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß auch das laufende Jahr in dieser Beziehung nicht zurückbleiben werde, denn Handel und Verkehr heben sich mit dem zurückkehrenden Vertrauen. Die Gefahr eines dem Lande drohenden allgemeinen Nothstandes, welche bei dem Beginn Ihrer Sitzungen die Vorsorge der Regierung und Ihre Theilnahme in Anspruch nahm, ist, ich spreche es mit Dank gegen Gott aus, von uns abgewendet worden. — Mehreren von der Regierung im Interesse des preußischen Handels geschlossenen Staatsverträgen haben Sie Ihre verfassungsmäßige Zustimmung ertheilt. Durch die Einmüthigkeit, mit der Sie den mit der Krone Hannover unterm 7. September 1851 geschlossenen Vertrag genehmigt haben, ist in der k. Regierung die Ueberzeugung befestigt worden, daß sie bei der weiteren konsequenten Verfolgung des eingeschlagenen Weges der vollen Zustimmung des Landes gewiß sein darf. — Den in früherer Zeit mit Gesetzeskraft erlassenen k. Verordnungen haben Sie Ihre nachträgliche Genehmigung ertheilt, nicht ohne sich mit der Regierung über diejenigen Abänderungen und Ergänzungen zu verständigen, welche die Erfahrung der letzten Jahre als räthlich erscheinen ließ. — Die k. Regierung hofft mit Ihnen, daß diese Gesetze, so wie die übrigen, welche aus Ihren Berathungen hervorgegangen sind, ihren praktischen Nutzen bewähren werden. — Auch an die Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 haben Sie in manchen Punkten im Sinne einer gesunden Entwickelung Preußens die bessernde Hand gelegt. Ist ein solcher Versuch in Beziehung auf die Bildung der 1. Kammer bisher nicht gelungen, so bleibt die k. Regierung sich ihrer Verpflichtung wohl bewußt, die angeregte Frage einer Lösung entgegenzuführen, wie sie die Würde der Krone und das Beste des Landes erheischt. — Der Rückblick, den Sie am Schluß Ihrer dritten Sitzung auf das thun, was in den letzten drei Jahren geschehen und erreicht ist, wird Sie nicht ohne die Hoffnung in Ihre Heimath zurückkehren lassen, daß es dem treuen und ausdauernden Zusammenwirken der Regierung und der Unterthanen Sr. Maj. auch weiter gelingen wird, die Nachwirkungen tiefer Erschütterungen völlig zu überwinden und unser theueres Vaterland stark zu machen im Innern, wie nach Außen, so daß jeder Feind es gerüstet findet, die Segnungen des Friedens aber darin eine gute Stätte haben. Das gebe Gott unserem Könige und Seinem Lande!“

— Die zu Ehren des Kaisers heute stattgefundene große Parade fand um 11 Uhr Vormittags auf dem Tempelhofer Felde hinter dem Kreuzberge statt. Dieselbe wurde von dem General v. Wrangel kommandirt und bildete zwei Treffen, von welchen das erste aus der Infanterie und Fußartillerie unter dem kommandirenden General des Gardekorps v. Prittwitz und dem Generallieutenant und Kommandeur der Gardeinfanterie v. Möllendorf bestand. Bei dem Vorbeimarsch, der zuerst in Kompagnie- und Eskadron-Fronten, alsdann in Regimentskolonnen und bei der Kavallerie im Trab erfolgte, führte der Kaiser von Rußland als Regimentschef das 6. Kürassirregiment in Person dem König vorbei. Die Parade schloß um 1½ Uhr, und nach derselben kehrten der König, der Kaiser und die übrigen Gäste nach Potsdam zurück. — Der Kaiser von Rußland traf gestern Abend 10 Uhr mit der Eisenbahn von Potsdam hier ein, und übernachtete im russischen Gesandtschaftshotel; viele Häuser unter den Linden waren illuminirt und theils deshalb, theils des schönen Wetters wegen promenirten große Menschenmassen die Linden entlang. Am Freitag will der Kaiser zum Korpsmanöver wieder herüber kommen. Freitag Nachmittag findet im Schlosse ein Galla statt. Abends begiebt sich der

Kaiser mit dem König nach Charlottenburg. Am Sonnabend findet ein großes Kavalleriemanöver, welches ebenfalls General Wrangel kommandirt, statt, nach demselben begeben sich der Kaiser und der König nach Potsdam. Die Truppen treten am 21. und 22. den Rückmarsch in ihre Garnisonen an. Am Montag exerziren das 1. Garde-Regiment zu Fuß und das 6. Kürassir-Regiment bei Potsdam vor dem Kaiser von Rußland. Hiermit werden die militärischen Manöver geschlossen, denn schon am Dienstag beginnt bei Hofe die Vorfeier zur silbernen Hochzeit des Prinzen Karl.

— Die gestrige Audienz des Hrn. v. Manteuffel bei dem Kaiser dauerte 1¼ Stunde.

— Die Kommission des Claessen'schen Antrags erstattet Bericht über eine Petition, welche hiesige Buchhändler im Auftrage des berliner Buchhändlervereins in Bezug auf die Konzessionsentziehungen in Verwaltungswegen an die zweite Kammer gerichtet haben. Die Bittsteller beschränken sich darauf, vom gewerblichen und geschäftlichen Standpunkt aus die Folgen jenes Verfahrens sowohl für den Verlags- wie für den Sortimentsbuchhandel darzustellen. Die Kommission hat, obgleich sie ihre Ansicht festhielt, daß Konzessionsentziehungen auf dem Verwaltungswege nach dem Preßgesetz vom 12. Mai 1850 unzulässig seien, sich auf dem Standpunkt gestellt, den die Kammer durch ihren Beschluß über den Claessen'schen Antrag angenommen hat, und empfiehlt **mit 8 Stimmen gegen 1** der Kammer, folgende Deklaration des §. 54 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1850 anzunehmen: „Die Genehmigung der Bezirksregierung zum Gewerbebetriebe eines Buchdruckers pp. erlischt nur dann, wenn von dem zuständigen Richter in Gemäßheit des §. 54 des Gesetzes vom 12. Mai 1851 auf den Verlust der Befugniß zum Gewerbebetriebe erkannt wird. Der §. 71 der Gewerbeordnung vom 17. Janurar 1845 ist hinsichtlich der obengenannten Gewerbetreibenden aufgehoben."

—* Wegen einer in der „Nat. Z." enthaltenen, wie sich später herausstellte, falschen und in dieses Blatt übergegangenen Nachricht — nach welcher die Gäste in Meinhardt's Hotel an einem Sonntage von Schutzmännern angewiesen worden wären, das Mittagsmahl bis nach beendigtem Gottesdienste zu verschieben — wurde gegen den Urheber die Anklage wegen Erregung von Haß und Verachtung gegen die Anordnungen von Obrigkeit, gegen die Redakteure beider Blätter wegen Preßvergehens erhoben. In erster Instanz erfolgte die Freisprechung sämmtlicher Angeklagten; auf Appellation des Staatsanwalts verurtheilte dagegen das Kammergericht den Verfasser der Notiz zu 50 Thlrn. event. 1 Monat Gefängniß und die beiden Redakteure zu je 25 Thlrn. event. 14 Tagen Gefängniß. Die hiergegen seitens der Angeklagten eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde ist vom Obertribunal zurückgewiesen und das Urtheil der 2. Instanz somit bestätigt worden.

— Die konfiszirte Nr. der „Buddelmeyer-Ztg." ist wieder freigegeben worden.

— Die Zahl der Selbstmorde hat hier in letzter Zeit in erschreckender Weise zugenommen. In den letzten vier Wochen sind gegen 60 derartige Fälle bekannt geworden, während sonst die Zahl der Selbstmorde im Laufe eines Jahres kaum diese Höhe erreichte; das größte Kontingent hierzu lieferten die Dienstmädchen, bei denen meist unglückliche Liebe das Motiv zum Selbstmord durch Vergiftung mit Schwefelsäure oder durch Ertränken lieferte. Es verdient ferner der Umstand Erwähnung, daß die Zahl der ausgesetzten neugebornen Kinder ebenfalls in letzter Zeit sich gesteigert hat; fast täglich bringt der Polizeibericht solche Fälle zur Kenntniß.

— Das vom Kreisschwurgericht in dem Schall'schen Raubmordprozeß gefällte Todesurtheil ist vom Obertribunal bestätigt worden; das Urtheil wird nun dem König zur Bestätigung vorgelegt werden.

— Die Zahl der Loose zur nächsten Klassenlotterie, die am 14. Juli ihren Anfang nimmt, ist von 80,000 auf 85,000 erhöht worden. Die Zahl der Gewinne ist in Folge dessen von 34,000 auf 36,000 gesteigert und der zweite Hauptgewinn, der in letzter Zeit 80,000 Thlr. betrug, auf 100,000 Thlr. festgesetzt worden.

— Die Druckschrift: Ludwig Kossuth, sein Leben, sein Wirken, sein Exil, dargestellt von Robert Springer, Berlin, Verlag von Rudolph Liebmann. Druck von Ferd. Reichardt in Berlin, ist mit Beschlag belegt.

— Ein ministerielles Blatt meldet: „Von einem sehr zuverlässigen Mann aus der Nähe von Freiberg geht uns die Nachricht zu, daß in den letzten beiden Monaten von der Pulverfabrik C. F. Richter und Engelschall zu Freiberg in Sachsen eine große Menge Pulver nach Schlesien und der Provinz Posen, besonders nach demjenigen Theile der letztern, welcher an der der russischen Grenze liegt, befördert worden ist. Diese Nachricht verdient, da noch andere auffallende Umstände mit ihr zusammentreffen, um so mehr Aufmerksamkeit, als das versendete Pulver von geringer Qalituät und zur Jagd nicht verwendbar sein soll."

Mannheim. Dem hiesigen Hofgerichte ist bereits von Karlsruhe aus eine Begnadigungsliste für den Unterrheinkreis zur Ueberwachung an die Direktion der Strafanstalten in Bruchsal zugestellt worden. Wenn dieselbe für die übrigen Kreise des Großherzogthums gleich umfangreich ausfiel, so werden in Bälde viele der dortigen Gefangenen der Freiheit und ihren Verwandten wiedergegeben werden.

Darmstadt. Die Todesstrafe ist laut Verfügung vom 26. April d. J. wieder hergestellt.

Würzburg. Die Kreisregierung Oberfranken macht bekannt, daß die Noth in einigen Distrikten wegen Mangels an Verdienst immer noch im Steigen und ohne ausreichende Unterstützung bei vielen Familien das Verhungern zu befürchten sei.

München. Die Kammer der Abgeordneten hat beschlossen, der Staatsregierung den Wunsch auszusprechen, sie möge die Gesetzentwürfe über die Presse und über die Aburtheilung der Staatsverbrechen bis zur bevorstehenden Revision der Straf- und resp. Preßgesetzgebung zurückziehen.

Frankfurt. Am 18. wurde hier der Prospekt eines östreichischen Silberanlehens von 35 Millionen Gulden Konventionsmünze mit 2 Proz. Tilgung unter Vermittlung der hiesigen Banquierhäuser Rothschild und Grunelius ausgegeben. Die Unterzeichnung erfolgt im Juni.

Luxemburg. Am 12. Mai hatten wir hier ein Begräbniß ohne Geistlichen; dagegen wohnte fast die ganze Bevölkerung der Stadt der Beerdigung bei. Der Verstorbene war der Dr. Würth, ein sehr gelehrter Arzt, dem sowohl die Wissenschaft, als die Stadt und das Land Vieles verdanken. Dr. Würth war ein außerordentlich wohlthätiger und dabei anspruchsloser Mann; er war von Jedermann geliebt und geachtet, von Hohen wie von Geringen. Während seiner Krankheit bemüheten sich die Geistlichen, ihn „in den Schooß der heil. Kirche zurückzuführen;" aber Dr. Würth wollte nicht beichten, „weil er die Beichte als eine menschliche Satzung betrachte rc." Ungern ließen die Geistlichen von ihrem Mühen ab; wäre Dr. Würth Freimaurer gewesen, so hätte dies einen hinreichenden Vorwand zur Verdammniß abgegeben. Aber einen so geachteten, so verdienstvollen Mann, wie Herrn Würth, der nicht Maurer war, ohne Geistlichkeit zu beerdigen, das weckte bei der, auch weniger aufgeklärten Menge Zweifel, und erregte Wuth gegen die „Männer Jesu." Um ihre Erkenntlichkeit an den Tag zu legen, schlossen sich deshalb die ganze Einwohnerschaft und viele Leute der Umgegend dem Leichenzuge an, und Abends eilten die Frauen zur Kirche, um nach ihren Begriffen für den Verstorbenen zu beten. Die Geistlichen wollten die Leiche auf ungeweiheter Erde außer der Reihe beisetzen lassen, was aber von den Freunden nicht zugelassen wurde.

Baden. Ein so eben erschienener Hirtenbrief des Erz-

bischofs von Freiburg sucht den bekannten Konflikt lediglich der Staatsbehörde zur Last zu legen, und dagegen das Recht, wie die Loyalität der Kirchenbehörde in dem voliegenden Falle zu erweisen, ob er gleich die Inkonsequenz derselben in der bisherigen Praxis eingesteht.

Wien. Görgey's Memoiren über die ungarische Revolution sind hier streng verboten. Der Hauptgrund liegt darin, daß Görgey die Rechtmäßigkeit des Aufstandes bis zur Unabhängigkeitserklärung zu Debreczyn am 14. April 1849 anerkennt.

Schweiz. Die auf den 16. Mai angesetzte Volksversammlung in Posieux (Kanton Freiburg) soll an die Stell der früheren Putsche treten, man verspricht sich aber mehr Erfolg davon. Wenn möglich, sollen 20,000 Bürger zusammengetrieben werden und vom Versammlungsorte aus nach Freiburg ziehen (jedoch ohne Waffen), um dort die Volksrechte zurück zu verlangen, welche die Verfassung von 1848 abgeschafft hat. Da durch ein ähnliches Manöver die aristokratische Regierung des Jahres 1830 eingeschüchtert und zum Abtreten gezwungen wurde, so hoffen nun die schwarzen Feinde der jetzigen demokratischen Regierung auch diesmal auf das Gelingen des Unternehmens.

Paris, 17. Mai. Außer Changarnier und Lamoricière soll auch vom General Bedeau ein eidverweigerndes Schreiben eingelaufen sein, welches überdies ausführliche Beschuldigungen vorbringt, die sich auf vor dem 2. Dezember Vorgefallenes beziehen. Die Schreiben der verbannten Generäle bilden natürlich überall das Tagesgespräch und verfehlen nicht, auch in der Armee ihre Wirkung hervorzubringen; man erinnert sich noch sehr wohl der glänzenden Rolle, welche dieselben in Afrika gespielt haben. Einen Menschen giebt es jedoch in Paris, welcher den ehrenwerthen Kriegern entgegenzutreten die Stirn hat; es ist Grancer de Cassagnac, welcher erst vor einigen Tagen die Frechheit hatte, die erste wissenschaftliche Größe Frankreichs, Arago, mit Koth zu bewerfen und angekündigt hatte, auch die verbannten Generäle „vorzunehmen." Dieser Aufgabe erledigt er sich in dem „Constitutionnel" in einer Weise, die, wenn es überhaupt möglich wäre, die Verachtung gegen ihn noch steigern würde. — Der Bericht des Staatsraths Bauchard über seine „Gnadenmission" in den Departements soll auf Befehl der Regierung in allen Gemeinden angeschlagen werden. — Die Divisions-Generale Bois-le-comte, Allouveau de Montreal, Martin de Bourgon und Pellion sind zur Disposition gestellt worden.

Man spricht von einer Reise des Präsidenten nach dem Süden. — Die Kourse sanken gestern, hauptsächlich aus Anlaß eines Artikels im „Journal des Debats", welcher Verwickelungen mit dem Ausland in Aussicht stellte. — Aus Anlaß der beschriebenen Zeremonie der Aufstellung mehrerer Büsten L. Napoleons gaben die Lastträger und die Damen der Halle vorgestern in der Tuchhalle einen Ball, auf dem der Polizeipräfekt, der Chef der städtischen Polizei, der Bürgermeister des Bezirkes und andere Verwaltungsbeamte als geladene Gäste sich einfanden. — Das Rundschreiben des Grafen von Chambord hat im Elysee großen Unmuth hervorgerufen. Seit die republikanische Partei offiziell nicht mehr besteht und ihr alle Wege abgeschnitten sind, um von ihrem Bestande Kenntniß zu geben, haben die Legitimisten die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. Bis jetzt hat man denselben eine gewisse Freiheit gelassen und ist nicht so schonungslos gegen dieselben aufgetreten, wie gegen die übrigen Parteien. Heute ist es jedoch anders. Weder die Orleanisten, noch die Republikaner haben etwas vom Auslande zu hoffen; die Anhänger des Grafen von Chambord werden dagegen vom Auslande unterstützt, und die legitimistische ist überhaupt gegenwärtig und besonders bei einer Proklamation des Kaiserreichs die einzige Partei, die etwas gegen den Bonapartismus unternehmen kann. An eine Revolution zu Gunsten Heinrich's V. ist nicht zu denken, eben so wenig auch an eine Restauration durch die Kosaken. Die Legitimisten können aber durch ihre Intriguen dem Gange der kaiserlichen Regierung hemmend in den Weg treten und werden es thun, wie Chambord's Brief deutlich bewiesen.

Turin. Der Ministerpräsident d'Azeglio ist erkrankt.

(Tel. Dep.)

Amerika. Kossuth hat sich auf einige Zeit in Boston eingerichtet. — Einer der ersten Staatsmänner der Republik, Henry Clay, ist in Washington lebensgefährlich erkrankt, so daß man an seinem Aufkommen zweifelte. Der Präsident Fillmore stattete ihm einen Besuch ab. — Der östreich. Geschäftsträger Hülsemann hat am 3. Mai Washington verlassen.

Vermischtes.

† Verschiedene Blätter brachten kürzlich folgende Erklärung: „Durch mein öffentliches Auftreten ist bekannt geworden, daß ich im Jahre 1848 wegen vermeintlichen Zwiespalts in meiner Gesinnung mit den mir obliegenden militärischen Pflichten meinen Abschied aus der Armee erbeten habe. Dieser Schritt verwickelte mich in die Bestrebungen der demokratischen Partei, bis ich gegen den Ablauf des Jahres 1850 endlich klar erkannte, daß ich, durch falsche Theorien fortgerissen, eigentlich doch nur den selbstsüchtigen Zwecken Anderer hatte dienen müssen. Dieß ist mir um so schmerzlicher, da ich einer Familie angehöre, die in fester Unterthanentreue zur Krone Preußens steht. Ich fühle daher das lebhafte Bedürfniß, hiermit einen öffentlichen Beweis meiner völligen Sinnesänderung zu geben, die ich durch mein nachfolgendes Leben, insonderheit durch Gehorsam gegen meinen angestammten König, zu bethätigen mich verpflichte.

Magdeburg, 8. Mai 1852. Otto de la Chevallerie."

Ergänzt und erläutert wird diese „Erklärung" durch eine Erklärung „aus dem Verein zur Wahrung der Volksrechte" in Magdeburg, befindlich in der „Magdeburger Zeitung," welche lautet: „Derselbe Otto de la Chevallerie, welcher nach seiner, in öffentlichen Blättern befindlichen Erklärung nur den selbstsüchtigen Zwecken der demokratischen Partei, oder Einzelner aus derselben gedient haben will, hat seit dem Jahre 1848 bis in die neueste Zeit mit seiner Familie fast lediglich von den mildthätigen Gaben der demokratischen Partei existirt. Dieß zur gehörigen Würdigung und richtigen Beurtheilung jener Erklärung."

— In Hohenleuben, einem preußischen Waldort hat sich vor einigen Tagen ein trauriger Vorfall ereignet. Zwei Soldaten, zum Forstschutze dahin kommandirt, lagen in einem Quartiere. Am 3ten d. Mts. waren sie in demselben mit dem Laden ihrer Gewehre beschäftigt, und scherzend richtete der eine der Soldaten an den anderen die Frage: „ob er ihn erschießen solle?" Dieser bejahte dieselbe und in dem Augenblicke entladete sich auch das Gewehr des Ersteren und die volle Schrotladung fuhr dem andern in die Brust. Der Getroffene erhob sich noch einmal, stürzte aber sofort todt nieder. Der unglückliche, absichtslose Thäter (denn daß nur durch Zufall das Gewehr desselben losgegangen, haben zwei in der Stube anwesende Frauen bezeugt) eilte sogleich in ein nahes Gehölz, wo er später, schon leblos an einem Baume hängend, gefunden wurde.

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Berlin,
Verlag von Theodor Heymann.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 117. der Urwähler-Zeitung.

Donnerstag, den 20. Mai 1852

Christ-katholische Gemeinde.
Der Gottesdienst am Himmelfahrtstage, Donnerstag, den 20. Mai, fällt aus. Der Vorstand.

Die Mitglieder des **Central-Vereins für das Wohl der arbeitenden Klassen** werden zur ordentlichen **General-Versammlung** auf den 24. Mai d. J. (Montag), Abends 6 Uhr, im Saale der hiesigen **Börse** eingeladen. Tagesordnung: 1. Bericht a) über die Thätigkeit des Vereins, b) über Einnahme und Ausgabe. 2. Neuwahl eines Drittheils der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder nach §. 10. des Statuts. 3. Vortrag und Besprechung über die belgischen Handwerker-Muster-Anstalten.
Berlin, den 21. April 1852. Der Vorstand.

Berliner Cirkus-Theater (vor dem Rosenthaler Thore.)
Heute Donnerstag: Große außerordentliche Vorstellung der Kunstreitergesellschaft der Hrn. **Hinne & Ducrow** aus London.
Preise: Parquet numerirt 15 Sgr. Parquet ohne Nummer 10 Sgr. Fremden-Loge 1 Thlr. Orchester und Theaterplatz 20 Sgr. Erster Rang numerirt 15 Sgr. Erster Rang ohne Nummer 10 Sgr. Zweiter Rang Balkon 5 Sgr. Parterre 5 Sgr. Amphitheater $2\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 7 Uhr.
Morgen Freitag: Große Vorstellung.

ELDORADO.
Donnerstag: Concert u. Ball. Anf. 7 Uhr. **Wollschläger.**

In Kampmeyer's Lokal,
Müllerstr. Nr. 6, früher Süß, findet jeden Sonntag u. auch am **Himmelfahrtstage** eine gut besetzte Tanzmusik statt, wozu ergebenst einladet. **Kampmeyer.**

Buley's Local, Kreuzberg Nr. 1.
Donnerstag: Gr. Concert unt. Leitung des Hrn. **R. Buskies.** Anf. 4 Uhr. Entree à Pers. nach Belieb. Sonntag: gr. Concert.

*** Puhlmann's Lokal. ***
Zum Himmelfahrtstage: Großes Concert des Herrn Kersten mit verstärktem Orchester.

Brauerei Haus Zossen,
Schönhauser Allee 27.
Donnerstag, am Himmelfahrtstage: Großes Concert. Anfang 4 Uhr. Jeden Sonntag: Großes Concert.
A. Sakowsky.

Bairisch Bierbrauerei z. Eiskeller.
Heute Donnerstag: Großes Concert und Schlachtmusik. Entree à Person $1\frac{1}{2}$ Sgr. Anfang 5 Uhr.
Ausschank von vorzüglichem Bock- und Lagerbier. Zwei Kegelbahnen und der Scheibenstand werden bestens empfohlen.

Schlößchen vor dem Frankfurter Thor.
Heute Donnerstag, am Himmelfahrtstage: Erste Vorstellung im Freien: Die Helden. Hierauf: Der Kurmärker u. die Picarde. Zum Beschluß: Die Prüfung. Von 4 Uhr an Concert. — Anfang der Vorstellung 6 Uhr. Julius Linde.

Direkt nach **New-York** à 36 Thaler, nach Quebec à 32 Thlr. am 1. Juni, werden noch Personen zur Beförderung angenommen in Berlin, Kommandantenstr. 17.

Junge Hühnerhunde sind zu verk. Dresdnerstr, 82 bei Francke.

Wegen Local-Veränderung **Ausverkauf des Seidenband-Lagers,** Jägerstr. Nr. 37, von **Bernhard Saal.**

Dauerhaft gearbeitete Mahagoni- u. Schlafsophas verkauft, auf Verlangen gegen Abzahlung, der Tapezierer Brüderstr. 3.

Für Schuhm. empf. Kamaschen fertig zu Nath und Sergedeberri in St. u. E. bill. Schwiertz, N. Schönhauserstr. 17. Niederl. v. Kamaschen: Anhaltstr. 11. Fischerstr. 25. und in Stettin Speicherstr. 72.

Sommer-Tween von feinem Buckskin sind Umstände halber zu bill. Preisen zu verk. Klosterstr. 32. Schneidermstr. Bier.

Prachtvolle Herren-Anzüge,
Königsstr. Nr. 16. bei Gebr. Kauffmann.
Wir verkaufen fertig vom Lager und auf Bestellung, innerhalb 12 Stunden zu liefern: 1 eleganten Tween, von Angola od. Cachemir à $4\frac{1}{2}$. $5\frac{1}{2}$ thlr., 1 dito von extra feinem Buckskin à 6, 7—9 thlr., 1 dito superfein auf Seide à 10, 11, 14 thlr., 1 eleganter Tuch-Oberrock à $6\frac{3}{4}$. $7\frac{1}{2}$—9 thlr., extrafein 10, 12, 14, 15 thlr., Sommer-Beinkleider à 1, $1\frac{1}{2}$, 2 thlr., dito in Wolle $2\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$, 4, 5 thlr., Westen von 1 thlr. an. Leichte Comtoir-, Garten- od. Promenaden-Röcke à $1\frac{1}{2}$, 2, $2\frac{1}{2}$, 3—5 thlr.

In der Friedrichstädt. Association d. Schneidermstr. sind Umstände halber eine Auswahl der feinsten u. modernsten sauber gearbeitesten Kleidungsstücke für Herren unter dem Kostenpreise zu verkaufen.
Rosenstr. 3, h. d. Werd. Kirche im Café de Cologne.

Den Herren Kleidermachern
empfehle ich mein reich assortirtes Lager
Schwarzer Orleans
in allen Qualitäten u. mache ich namentlich auf eine Sorte zu $7\frac{1}{2}$ sgr. aufmerksam, die in der Qualität außerordentlich fein u. glanzreich ausfällt.
J. Singer, Markgrafen- u. Schützenstr.-Ecke.

Die Plüsch-Fabrik, N. Friedrichsstr. 20, empf. alle Arten Plüsche zu den billigsten, festen Preisen, Möbel u. Taschen-Plüsch, die Elle $1\frac{1}{12}$ thlr., 1 Partie Angola Cassinet unter dem Kostenpreis.

Kartoffel-Anzeige.
Von den so beliebten Kartoffeln ist wieder eine Ladung an der Potsdamer Brücke angekommen, à Wispel 22 Thlr.

Spohn-Gartenhüte u. Mützen von $2\frac{1}{2}$ Sgr. an, mod. Strohhüte u. Mützen, Stroh-Tischdecken u. Taschen z. bill. Preise, Spittelmarktstr.-Ecke 16., schrägüber d. Kurstr.

---

1 schön schlagende Nachtigall ist Fischerstr. 38., v. 3 Tr. z. v.

Handschuhe werden sauber gewaschen u. gef., Kurzestr. 10. 2 T.

Rheinisches Nusbaumholz ist abzulassen, Französischestr. 16.

Regen- und Sonnenschirme von 1 Thlr. 5 Sgr. an, Knicker reell und billig. — Reparaturen u. neue Bezüge fertigt billig die Fabrik Markgrafenstr. Nr. 83, 2 Treppen. **Rehage.**

Zur Beachtung für Herren.

Der Ausverkauf von Herren-Garderobe-Artikel, durch das Fallissement eines bedeutenden Herren-Garderobe-Geschäfts von außerhalb, wird zu den bekannten billigen Preisen fortgesetzt.

Fischer-Straße Nr. 31.
1 Treppe hoch.

Gewirkte Tücher
in weiß, gelb, schwarz, roth, blau, u. grün
à 2, 2½, 3, 3½, 4, 5, 6, 7—10 thlr.
Gewirkte Long-Châles
in allen Farben à 8, 10, 12, 13½, 15, 17½—20 thlr.
Carirte u. einfarbige **Doppel-Châles**
à 2, 2½, 3, 3½, 4 thlr.
Große Umschlagetücher à 17½, 20, 25 sgr., 1—2 thlr.
Weiße u. bunte **Sommer-Tücher** à 1½, 2—3 thlr.
Billige Kleiderstoffe, als:
Aechtfarbige Jaconetts, Robe 1⅔, 2, 2½ thlr.
Aechtfarbige Cattune, Robe 24 sgr., 1, 1½—1¾ thlr.
Carirte Cachemirs, Robe 1⅚—2 thlr.
Mixed Lüstres, Robe 2 thlr. 5 sgr., 2½—3 thlr.
Einfarbige Mousselin de lains, volle 1½ Elle breit, à 12½ sgr.
Aechte Thybets (reine Wolle) Elle 12, 15, 17½ u. 20 sgr.
Halb-Thybets in schwarz u. couleurt, à 6½, 7½—9 sgr.
empfiehlt in großer Auswahl

J. Singer,
Markgrafen- u. Schützenstr.-Ecke.
Visits und Mantillen
nach den neuesten Façons gearbeitet,
in Taffet à 3, 3½, 4 u. 5 thlr. — in Atlas à 5, 6, 7, 8 thlr.

ZUR VICTORIA

Das große Magazin fertiger Schuhe und Stiefel für Herren und Damen zur Victoria

von C. Schuster,
Elisabethstraße Nr. 32.,

empfiehlt auch diesjährig einem geehrten Publikum sein wohlassortirtes Lager; mit der Hinweisung auf frühere Anzeigen, bemerke ich blos, daß bei äußerst eleganter und moderner Arbeit möglichst billige Preise gestellt sind. So auch im Herren-Stiefel-Lager: jedem Wunsch entsprechende Artikel in feinem franz lackirten Kalbleder, Gemsenleder, Bockleder, Buckskin, Serge de Berry, mit u. Gummi-Federn, feine Kalbleder-Stiefel in allen Preisen von der billigsten bis zur feinsten Qualität. Alle Sorten Kinderschuhe und Stiefel. Die Herren und Damen finden überhaupt in allen Artikeln die größte Auswahl u. neueste Facon. Jede Bestellung wird schnell ausgeführt. Aufträge von Außerhalb gegen Betrag oder Postvorschuß.

C. Schuster.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen 2c. zahlt **L. M. Rosenthal,** Spandauerstr. Nr. 60, der Post gegenüber.

Mädchen werden verlangt in der Zündholzfabrik, Linienstr. 97.

Den Herren Kleidermachern
empfiehlt 1 Lth. franz. Seide in Docken für 7½ sgr.
1 Loth ital. Seide für 7 sgr., 1 Dtzd. Schnallen von 1 sgr. an
M. Hiller, Stralauerstr. 32,
dicht neben dem Kriminal-Gericht.

Auch habe die Preise jeder Art Posamentierwaaren, namentlich Futtersachen und Knöpfe so ermäßigt, daß sie im Einzelnen gerade so billig kommen, als ob die Einkäufe in ganzen Stücken und Grossen gemacht würden.

Die Hut-Fabrik

von H. Pusch, Königsstraße Nr. 54., 1 Treppe empfiehlt auf franz. gearbeitete Herrenhüte seiner eigenen Fabrik, elegant und dauerhaft. Preis v. 2 bis 4 Thlr. auch bill. Sort. sehr schön, alle Rep. w. schnell u. bill. ausgef.

Das photographische Atelier von **Carl Wigand senior, Unter den Linden 65.** ist zur Aufnahme von Photographien und Daguerreotyp-Portraits täglich von 9—4 Uhr geöffnet. Die niedrigsten Preise für eine künstlerisch ausgeführte Photographie 3 Thlr., und für ein Daguerreotypbild 1 Thlr. 15 Sgr. Umfassender Unterricht in beiden Methoden wird gegen ein sehr mäßiges Honorar ertheilt.

---

1 fleißige Näherin wird verlangt Große Frankfurterstr. 34, 3 Tr.

Ein Klempnerlehrl. wird verlangt Kl. Frankfurterstr. 17.

Ein tüchtiger Fournierschneider wird sogleich verlangt. Adressen nimmt das Intelligenz-Comtoir sub. Q. 6. entgegen.

Brunnenstr. 17., vorn 2 Tr. ist 1 freundl. Schlafst. zu verm.

---

3 Schlafstellen für Schuhmacher zum Arbeiten sind zum 1. zu vermiethen, Zimmerstr. 22. im Hofe links 1 Tr.

Bekanntmachung.

Der Schneidergeselle Giel, welcher seit dem 19. März gegen den Willen der Gesellenschaft das Altgesellenamt verwaltet hat, ist entlassen, und steht derselbe nunmehr in keiner Verbindung mit der Kassenverwaltung. Wegen des, angeblich „auf Verlangen des Stadtrath Nisch“ dem Magistrat durch Giel eingereichten „Protokolls,“ worin fälschlich fremde Namen erwiesenermaßin gemißbraucht worden, sowie wegen Erhebung von Auflagegeldern, welche der Giel nicht zur Kasse geliefert u. a. m. ist die Untersuchung meinerseits gegen denselben beantragt.

Der von der Gesellenschaft am 19ten v. Mts. rechtmäßig gewählte Stellvertreter A. Liebreich ist mit der Führung des Altgesellenamtes betraut, indem die Wiederwahl des Altgesellen Michaelis als „oppositionelles Benehmen“ betrachtet wird.

Berlin, 17. Mai 1852. Natsch, Kassenmeister.

Ansprache an Menschenfreunde.

Ein rechtschaffener Handwerker, der durch Zeitverhältnisse u. Familienunglück in Rückstand gerathen, bittet einen Menschenfreund um ein Darlehen von 100 Thlr. gegen genügende Sicherheit u. monatliche Abzahl. Näh. bei Hrn. Kaufm. Gleich, Zimmerstr. 81.

Herr Dr. med. Meyer, Kommandantenstr. 21. und der Wundarzt Herr Kellermann, Alte Jakobstr. 86. werden den Kindern unserer Mitglieder in diesem Monat die Schutzblattern impfen. Die zu impfenden Kinder sind in den gewöhnlichen Sprechstunden baldigst anzumelden. Berlin, 18. Mai 1852.
Der Verwaltungsrath d. 1. Louisenstädtischen Krankenpflegevereins.

Nr. 40.

Der Buddelmeier-Zeitung. Preis 1½ sgr.)
ist **wieder** durch alle Buchhandlungen zu beziehen, und namentlich vorräthig bei **L. Lassar,** Brüderstraße Nr. 3. **Julius Springer,** Breitestr. 20., **Schneider & C.,** Linden 19., in der Trautweinschen Buchhandlung, Leipzigerstr. 73., und in der Expedition,
Spandauerstraße 33.